

Kapitän verlässt nach 46 Jahren die Brücke

Manfred Siegrist hat sich bereits früh in die Schifffahrt verliebt. Ende Juni wird er nach 46 Jahren auf dem Hallwilersee pensioniert. Er erzählt von blinden Passagieren auf vier Pfoten, wie er ein Brautpaar traute und vom Passagier, den alle «Biberli» nannten.

Anja Suter

Am Himmel ist es bereits auszumachen, dass es an diesem Nachmittag noch regnen wird. Die «Delphin» lässt sich davon nicht aufhalten. Das grosse Schiff gleitet leise durchs Wasser des Hallwilersees, erst das laute Hornen kündigt an, dass das Schiff beim Restaurant Delphin einen kurzen Halt einlegen wird. An Bord ist die Stimmung ausgelassen. Eine Gruppe sitzt im geschützten unteren Bereich, es wird Handorgel gespielt. «Eine Trachtengruppe», erklärt Schiffskapitän Manfred Siegrist.

Bei jedem Halt steht er an der Reling, begrüsst die neuen Gäste und verabschiedet die, die das Schiff verlassen. Siegrists Reich ist im oberen Bereich des Schiffes im Steuerhaus. Von hier hat er den kompletten Überblick und kann dank einer Kamera kontrollieren, dass er das Schiff schadenfrei vom Steg wegmanövriert.

Routiniert dreht der 63-Jährige an den Rädchen und lässt die «Delphin» weiterfahren. Wenn Siegrist das 100 Tonnen schwere Schiff navigiert, wirkt es wie eine einfache Aufgabe. «Das ist es aber nicht, es braucht viel Übung und Erfahrung», erklärt er. Die hat er. Manfred Siegrist arbeitet bereits seit 46 Jahren für die Schifffahrtsgesellschaft.

Siegrist ist in Seon aufgewachsen. Die Wahl für eine Ausbildung gestaltete sich für ihn schwierig. Der Berufsberater war mit ihm überfordert. «Er gab mir einen ganzen Packen mit verschiedenen Berufen mit nach Hause», sagt er und lacht. Darunter waren verschiedene Zukunftsmöglichkeiten für den jungen Seoner. Verkäufer, Laborant oder auch Rheinmatrose.



Schiffskapitän Manfred Siegrist im Steuerhaus der «Delphin» auf dem Hallwilersee.

Bild: Alex Spichale (4. Mai 2022)

Letzteres hatte es ihm ganz besonders angetan. Ganz zum Leid seiner Eltern. Sie wünschten sich eine andere Zukunft für ihren Sohn und nahmen ihn mit nach Birsfelden (BL) in der Hoffnung, dass ihm der Beruf dann verleidet würde. «Das Gegenteil war aber der Fall», sagt Siegrist. Das Wasser zog ihn magisch an, er wollte mit Schiffen übers Meer fahren. Doch beruflich entschied er sich fürs Erste anders und machte eine Ausbildung zum Elektromonteur.

Mittlerweile ist die «Delphin» in Birwil angekommen. Auch Siegrist fährt in seiner Erzählung fort. Die Schifffahrt liess den angehenden Elektromonteur nicht los.

Einfach so darf man kein Schiff fahren

«Mein Vater kannte jemanden bei der Schifffahrtsgesellschaft, er sagte mir, ich könne einfach vorbeigehen und dann könne ich mit einem Schiff fahren. So war es dann natürlich nicht», sagt er und lacht wieder.

Doch schon im zweiten Lehrjahr heuerte Siegrist bei der Schifffahrtsgesellschaft an. In seiner Freizeit absolvierte er die Ausbildung zum Matrosen und

zum Kassier. Nach seiner abgeschlossenen Ausbildung als Elektromonteur arbeitete er noch einige Jahre auf dem Beruf, bis er 1983 eine Festanstellung bei der Schifffahrtsgesellschaft erhielt.

Der Passagier, der stets für seinen Hund mitbestellte

Aus den letzten Jahrzehnten sind dem Kapitän einige Passagiere in Erinnerung geblieben. Etwa jener, den sie nur «Biberli» nannten. Mit gutem Grund: «Der Herr kam immer mit seinem Hund aufs Schiff, für sich bestellte er einen «suure

Moscht», für den Hund ein Biberli.» Ein anderer Passagier, der beeinträchtigt war und über wenig Geld verfügte, fuhr während Jahrzehnten gratis auf dem Schiff mit. Und bekam jeweils ein Getränk und eine Nussstange. «Das war ein ungeschriebenes Gesetz.» In Meisterschwanden verliess er das Schiff, lief ins Dorf und erhielt am Kiosk Zigarettenmuster.

Mittlerweile ist die «Delphin» in Beinwil am See angekommen. Es regnet in Strömen, die Trachtengruppe entscheidet sich, noch ein wenig länger auf dem Kurs zu verweilen. Der

Wind ist stärker geworden. Siegrist muss das Lenken den Verhältnissen anpassen und navigiert das Schiff vom Steg weg und weiter Richtung Mosen.

Als die Kapitäne auch Brautpaare trauten

In der Schifffahrt habe sich viel verändert, sagt er. So waren die Schiffe früher kleiner, aber im Vergleich auch mit mehr Passagieren bestückt. «Und in Mosen hat man früher einen zehnmütigen Halt gemacht. Damit es den Passagieren auf den Zug oder umgekehrt gereicht hat.» Den Halt hat auch der Kapitän ausgenutzt. «Damals ist man vom Schiff und ist kurz in die Beiz, um was zu trinken.»

Solche Geschichten gehören aber schon lange der Vergangenheit an. Sie sind über 30 Jahre her. Über eine Änderung ist Siegrist froh. Eine Zeitlang wurde auf den Schiffen getraut, vom Kapitän höchstpersönlich. Die Trauungen waren nur zereemoniell und er habe es «zum Glück» nur einmal machen müssen. Weil die Gäste zu viele Sonderwünsche hatten, wurde das Angebot wieder eingestellt.

Die «Delphin» fährt weiter. Hält in Aesch, wo trotz des Regens einige Passagiere warten, fährt wieder Richtung Meisterschwanden. Das Schöne an seinem Job sei auch die Natur, sagt Siegrist. «Die Fahrten früh am Morgen oder die letzte am Abend.»

Die Rundfahrt endet, wo sie angefangen hat; beim «Delphin». Für Siegrist geht die Zeit auf dem See jedoch noch einige Stunden weiter. Und auch einige Wochen. Ende Juni wird er pensioniert und absolviert die letzte Fahrt.

Ufhusen sagt Ja zu schnellem Internet

Glasfasernetz Die Gemeinde Ufhusen kann ein Glasfasernetz aufbauen. Die Gemeindeversammlung hat am Montagabend einen Kreditrahmen von 2,9 Millionen Franken bewilligt. Damit kann «Glasfaser für alle Ufhusen» (GFA-U) umgesetzt werden. Die Gemeinde kostet dies rund 750 000 Franken. Den Rest finanzieren die Liegenschaftsbesitzer (890 000) sowie die Swisscom (1,26 Millionen Franken). Mit dem Projekt will der Gemeinderat langfristig die Attraktivität für Betriebe sowie Einwohnerinnen und Einwohner sicherstellen, heisst es in der Versammlungsbotschaft. Nur mit durchgehendem Glasfaseranschluss sei uneingeschränkt schnelles Internet auch für abgelegene Liegenschaften möglich.

Vorbild für Ufhusen ist die Gemeinde Luthern, die derzeit in Eigenregie ein flächendeckendes Glasfasernetz baut und damit in der Region als Vorreiterin gilt. Die Umsetzung ist für 2023 bis 2025 vorgesehen. (rbi)

Sempach feiert den 500. Auffahrtsumritt

Das Jubiläum, welches vor zwei Jahren hätte stattfinden sollen, wird morgen nachgeholt – mit einigen Besonderheiten.

Fabienne Mühlemann

Auffahrtsumritte haben eine lange Tradition. Doch mittlerweile sind die sechs etablierten Umritte im Kanton Luzern in Grosswangen, Beromünster, Alttiswilen, Hitzkirch und Sempach mit ein paar wenigen Ausnahmen noch die einzigen in der Schweiz, die beritten durchgeführt werden.

Der Umritt in Sempach feiert dabei am 26. Mai nachträglich sein 500-Jahre-Jubiläum, welches vor zwei Jahren coronabedingt ins Wasser fiel. Doch eigentlich ist sein Entstehungsdatum gar nicht genau bekannt. Aufgrund der Geschichtsschreibung geht man davon aus, dass der Auffahrtsumritt in Sempach in der Leutpriester-Ära von Johannes Feer seinen Anfang nahm. «1520 als Ausgangsdatum gerade für ein Jubiläum zu wählen, ist wegen der runden Jahreszahl nahelegend», sagt Elena Ulliana,

Medienverantwortliche Pastoralarraum Oberer Sempachersee.

Mittlerweile auch ein gesellschaftlicher Anlass

Beim Umritt werden jeweils die Grenzen der Gemeinden zu Fuss und zu Pferd begangen. Dabei bittet man um den Segen für Mensch, Tier und Natur. Die Forschung geht davon aus, dass die Umritte ursprünglich aus Feldbegehungen entstanden sind, um die Feldfrüchte vor Bedrohungen zu schützen. Das Christentum des frühen Mittelalters übernahm diesen Ansatz und versah ihn dann mit einem Bittcharakter. Diese Flurprozession überdauerte bis heute.

Doch mittlerweile hätten die Umritte längst nicht mehr nur eine kirchliche Bedeutung, so Ulliana. «Sie sind zu einem gesellschaftlichen Anlass geworden, bei dem sich Familie und Freunde treffen und gemeinsam die Route begehen. Oder Personen, die einfach die Landschaft

geniessen wollen.» Es nehmen jeweils gegen 80 Pferde und eine grosse Anzahl Fussvolk teil.

«Wir rechnen heuer mit 300 bis 500 Personen. Es ist wirklich schön, dass der Anlass noch immer grosse Bedeutung für die

Region und die Menschen hat.» Das offizielle Programm startet um 5 Uhr. Die Geistlichkeit stoppt dabei jeweils bei den zwölf Stationen und spricht ein kurzes Gebet. Die Mitgehenden sind jedoch nicht zu einem Halt

«Wir rechnen heuer mit 300 bis 500 Personen. Es ist schön, dass der Anlass noch immer grosse Bedeutung für die Region und die Menschen hat.»

Elena Ulliana

Medienverantwortliche Pastoralarraum Oberer Sempachersee

Offizieller Zeitplan

5.00 Uhr: Sempach Tagwache Städtli
6.00 Uhr: Sempach Aufbruch
6.30 Uhr: Kirchbühl Gottesdienst
7.30 Uhr: Aufbruch
Horlachen Zwischenhalt
Schopfen Zwischenhalt
8.45 Uhr: Hildisrieden Einzug
9.00 Uhr: Hildisrieden Festgottesdienst
12.00 Uhr: Hildisrieden Aufbruch
St. Anna Zwischenhalt
Mettenwil Zwischenhalt
Adelwil Zwischenhalt
14.30 Uhr: Sempach Einzug, Schlussfeier. (fmü)

verpflichtet und können die Route individuell begehen. Der Einzug am Schluss ins historische Städtchen Sempach sei immer eine sehr feierliche Angelegenheit und werde von vielen Menschen miterlebt. Die berittene Auffahrtsmusik umrahmt den Bittgang musikalisch. In diesem Jubiläumsjahr wird die Bevölkerung zum Abschluss zum Apéro eingeladen.

Daneben stehen heuer weitere Besonderheiten an: Bischof Felix Gmür nimmt am Auffahrtsumritt teil und wird an zwei Standorten eine Predigt halten. In Hildisrieden werden Brunch und Mittagessen angeboten und für Kinder wird es eine Art Schnitzeljagd für unterwegs mit Preisen geben. Zudem gibt es bis am 29. Mai im Museum zum Rathaus in Sempach eine «Umritte»-Sonderausstellung.

Hinweis

Mehr Infos online unter www.pfarreisempach.ch.